

Laudationes zum Mentoring-Preis der FG Entwicklungspsychologie 2013

Vergabe durch die Sprechergruppe:
Prof. Dr. Sabine Walper/ Prof. Dr. Jutta Kray /Prof. Dr. Martin Pinquart
Externes Jury-Mitglied: Prof. Dr. Heidi Keller

Der Mentoring-Preis der Fachgruppe Entwicklungspsychologie wird in diesem Jahr zum 3. Mal vergeben. Mit dieser Ehrung möchte die Fachgruppe in besonderer Weise das Engagement für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses würdigen. Die Auswahlkommission, der neben dem Vorstand der Fachgruppe die ehemalige Preisträgerin Heidi Keller angehörte, hat sich entschieden, den Preis an zwei überzeugende Kandidaten zu vergeben: eine Kollegin und einen Kollegen, die beide äußerst erfolgreich Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler auf den Weg gebracht haben und deren Karrieren umsichtig begleitet haben. Aufgrund ihres unterschiedlichen Alters unterscheiden sie sich zwar in der *Zahl* der von ihnen geförderten Doktorandinnen und Doktoranden, deren wissenschaftlichen Werdegang sie gefördert haben. Hinsichtlich der *Erfolgsfaktoren*, die ihr Engagement kennzeichnen, gibt es jedoch große Ähnlichkeiten: Alexandra Freund und Marcus Hasselhorn. Marcus Hasselhorn kann an dieser Stelle leider den Preis nicht selbst in Empfang nehmen, da er als Geschäftsführender Direktor und gegenwärtiger Sprecher des nationalen Bildungsberichtes verpflichtet ist, heute eine entsprechende Klausurveranstaltung zu leiten. Er wäre sehr gerne gekommen. An seiner Stelle wird den Preis entgegen nehmen.

Ich möchte zuerst auf die Verdienste von Alexandra Freund als Mentorin des wissenschaftlichen Nachwuchses eingehen.

Alexandra Freund

Alexandra Freund hat zunächst in Heidelberg Psychologie studiert, ist nach dem Vor-Diplom an die FU Berlin gewechselt, wo sie ihre Ausbildung bis zur Habilitation vollendete. Von 1990 bis 2002 war sie in verschiedenen Funktionen am Max Planck Institut für Bildungsforschung in Berlin tätig, unterbrochen von einem Post Doc Jahr an der Stanford University. Von 2000 – 2004 war sie Associate Professorin an der NorthWestern University in Evanston, USA. Seit 2005 ist sie Professorin für Psychologie an der Universität Zürich, Schweiz.

Frau Freund hat bisher 9 junge Kolleginnen und Kollegen (8 Frauen und 1 Mann) promoviert und betreut derzeit 3 Promotionen. (1 Doktorand und 2 Doktorandinnen).

Es sind insbesondere 3 Bereiche, die die ehemaligen Promovenden¹ als herausragend erlebten und die in dem Nominierungsschreiben und den Empfehlungsschreiben immer wieder genannt wurden.

1. eine offene fachlich wie persönlich entwicklungsfördernde Haltung, die im Arbeitsalltag immer präsent war und ist.
Dazu gehört ein engmaschiges Betreuungsnetz mit regelmäßigen Treffen und einem offenen Ohr für alle theoretischen, methodischen, sowie praxisrelevanten Fragestellungen. Entwicklungsgespräche halfen dabei, den persönlichen Weg zu finden von der Themenfindung, zu Fragen der Machbarkeit in einem bestimmten zeitlichen Gerüst bis zu motivationalen Fragen. Hilfestellungen und Unterstützung beim Einwerben von Drittmitteln und Verfassen von Publikationen helfen, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und in der scientific community Fuß zu fassen.
2. Alexandra Freund war und ist es sehr daran gelegen, Infrastrukturen zu schaffen, die Förderung möglich machen und die für eine förderliche Atmosphäre unterstützend wirken. Dabei ist insbesondere ihr Engagement in der Max – Planck Research School on the Life Course zu nennen. Sie integriert ihre Doktorandinnen in ihr internationales Netzwerk und hilft dabei, eigene Strukturen anzulegen.
3. Und schließlich der Bereich, den ich persönlich für unabdingbar für ein gutes Mentoring halte: Alexandra Freund vermittelt Begeisterung und Liebe für die Wissenschaft im Allgemeinen und die Entwicklungspsychologie im Besonderen. Sie wirkt als Vorbild für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ohne sie in ihrer persönlichen Entwicklung auf einen Weg festzulegen. Ganz im Gegenteil, sie akzeptiert die eigenständigen Entwicklungen und steht auch nach der Promotion noch als Ratgeberin zur Verfügung. Sie lehrt ihre Studierenden autonom zu werden. Das ist, finde ich, ein großes Kompliment, das ihr von ihren „Ehemaligen“ gemacht wird.

Den außergewöhnlichen Erfolg des Mentoring von Alexandra Freund kann man an der Tatsache ablesen, dass alle bei ihr promovierten Kolleginnen eine wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen haben, z.T. bereits selbst Professorinnen sind und bereits selbst Doktorandinnen betreut haben.

Obwohl die wissenschaftlichen Interessen von Alexandra Freund natürlich der

¹ Die weibliche Form wird hier in der von der Universität Leipzig vorgeschlagenen Form verwendet.

Ausgangspunkt von Qualifikationsarbeiten und Dissertationen waren, haben doch alle eine eigene Wendung genommen und verbinden so Kontinuität und Wandel.

Herzlichen Glückwunsch zum Mentoring Preis 2013 der Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Alexandra Freund!

Marcus Hasselhorn

Marcus Hasselhorn hat gleichzeitig mit dem Beginn des Psychologiestudiums in Göttingen eine Ausbildung zum Industriekaufmann abgeschlossen. Nach dem Vordiplom wechselte er an die Universität Heidelberg, wo er das Diplom ablegte. Nach 2 Jahren als Promotionsstipendiat am MPI für Psychologische Forschung in München, wurde er wissenschaftlicher Assistent und Akademischer Rat am Institut für Psychologie der Universität Heidelberg, wo er 1986 promovierte. 1993 habilitierte er an der Universität Göttingen. Danach übernahm er eine Professorenstelle für Entwicklungspsychologie an der TU Dresden. Nach Rufen nach Gießen, Darmstadt und Dresden übernahm er die Professur für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie an der Universität Göttingen und wechselte schließlich 2007 an das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt, dessen Direktor er seit 2012 ist.

Auf alle Auszeichnungen und Ehrungen, gehe ich hier, wie bei Frau Freund auch, nicht ein.

Zwischen 1998 und heute haben in Dresden, Göttingen und Frankfurt 50 Kolleginnen und Kollegen bei Herrn Hasselhorn promoviert.⁹ weitere Dissertationsprojekte sind laufend. 31 der abgeschlossenen Verfahren betreffen Kolleginnen². Das sind natürlich sehr beeindruckende Zahlen – und natürlich können nicht alle eine Laufbahn als HochschullehrerInnen einschlagen. Immerhin 4 Kollegen sind aber bereits als Hochschullehrer tätig (davon 3 Männer).

24 Kolleginnen und Kollegen sind als Postdocs, als Leitung von Einrichtungen oder als Privatdozent im universitären Bereich tätig. Es ist zu erwarten, dass aus dieser Gruppe und natürlich auch den derzeitigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch einige Professorinnen und Professoren werden. Aber es gibt auch etliche junge Kolleginnen und Kollegen,

² (bei einem Vornamen bin ich mir nicht sicher „Telse“)

die den Weg in die Praxis gewählt haben und selbstständige Psychotherapeutinnen geworden sind oder in entsprechenden Einrichtungen/Kliniken tätig sind. Auch diese Wege wurden von Marcus Hasselhorn begleitet und gefördert. Beeindruckend ist das weite fachliche Spektrum, das die Kolleginnen und Kollegen vertreten, die bei Marcus Hasselhorn promoviert haben. Neben der pädagogischen Psychologie, die in gewisser Weise die Kerndisziplin der Arbeiten von Marcus Hasselhorn darstellt, findet sich ein breites Spektrum klinischer Disziplinen, inkl. Psychoanalyse, Neuropädiatrie, Geriatrie, Kinder – und Jugendpsychiatrie, bis hin zu erziehungswissenschaftlicher Methodenlehre. Bereits die Dissertationsthemen sind fachlich breit gestreut. Um auch die Verständigung unter den Promovenden zu fördern, hat Markus Hasselhorn eigene Gelegenheiten für intensiven Austausch geschaffen, wie zum Beispiel „Klausurtag in angenehmer Atmosphäre“ (inklusive Wanderungen).

Im Nominations schreiben, sowie den begleitenden Empfehlungsschreiben sind ganz ähnliche Bereiche aufgeführt, wie auch für Frau Freund. Das ist ja auch nicht weiter verwunderlich, denn was macht gutes Mentoring aus: ein offenes Ohr, Empathie für die spezielle Situation des Mentee, Erkennen von Stärken und Schwächen, Beraten, Unterstützen, Begleiten, Bewerten, ja auch das! – Helfen, den eigenen Weg zu finden und in Arbeitsstrukturen und Netzwerke integrieren. Dabei selbst als Rollenmodell zu fungieren und wissenschaftliche Neugier und Erkenntnisinteresse vorzuleben.

Sowohl bei Frau Freund, und ganz besonders auch für Herrn Hasselhorn, wurde der „human touch“ hervorgehoben, das heißt, in herausfordernden persönlichen Situation da und verfügbar zu sein und Lösungen zu erarbeiten. Herr Hasselhorn hat seinen Doktorandinnen/Mitarbeiterinnen sehr familienverträgliche Arbeitsbedingungen inklusive home office ermöglicht. Das sind schwierige Entscheidungen – es muss abgewogen werden zwischen den Bedürfnissen und Lebenslagen einzelner und den Erfordernissen einer funktionierenden Abteilung. Offensichtlich hat Marcus Hasselhorn hier über das nötige Fingerspitzengefühl verfügt.

Herzlichen Glückwunsch zum Mentoring Preis 2013 der Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Marcus Hasselhorn!